

Die Wahrheit über Gott und die Welt

Friedrich-Wilhelm Junges Soloabend „Romantik in Dresden“ hatte Premiere auf dem Theaterkahn.

Von Andreas Schwarze

Wenn man einen Soloabend von Friedrich-Wilhelm Junge besucht, bekommt man mit Bedacht ausgewählte Literatur und Musik, eine klare Haltung des Vortragenden dazu und anregenden thematischen Kontext zur Gegenwart. So auch am 3. Oktober, als der Schauspieler auf dieser besonderen Bühne ein Programm zur Dresdner Romantik gestaltete, auf den Tag genau 30 Jahre nach Eröffnung seines „Brettls“ auf dem Theaterkahn.

Die abenteuerliche Theatergründung auf einem schwimmenden Schrotthafen war damals allerdings keine romantische Idee, sondern dem Mangel an erschwinglichen und geeigneten Immobilien für Junges ambitioniertes Kammertheater entsprungen. Auch allgemein neigt „Fiete“ Junge nicht zu Jubelfeiern oder romantischer Verklärung der Vergangenheit. Seine Mitstreiter von damals und das Publikum wurden zu einem Glas Sekt eingeladen und ohne salbungsvollen Vorwort folgte die Reise in eine Stilepoche, welche 200 Jahre zurückliegt und durch die diesjährige Ehrung des Malers Caspar David Friedrich wieder ins gesellschaftliche Bewusstsein gerückt wurde.

Junge verspürte schon immer eine innere Verbundenheit zu dessen malerischer Weltsicht. Der gebürtige Schweriner hat die Gerüche und Klänge seiner heimatlichen Landschaft und den riesigen Himmel darüber nie vergessen, fand sie schon immer bildhaft ideal in den Werken des Greifswalders Friedrich ausgedrückt. Aber das „Ersterben in träumerischer Schönheit“ ist so gar nicht seine Sache, er sieht sich selbst eher als Agitator, für Menschen, für die Künste, für die Aufklärung und zukunftsorientiertes, europäisches Denken.

Er entwickelte ein Programm, welches einerseits als unterhaltsame Lehrstunde über Dresdner Persönlichkeiten der Romantik und die von ihnen hinterlassenen ideellen Reichtümer daherkommt und andererseits Raum für ein Erfahren dieser Kunstströmung in Bild, Musik und Wort bietet. Die verbindliche Vehemenz, mit der uns Junge an seinen Gedanken und den Lebensleistungen von Philosophen und Künstlern teilhaben lässt, verleiht dem Abend Brillanz und Tiefe.



Schauspieler Friedrich-Wilhelm Junge.

FOTO: ANDREAS SCHWARZE

Spinozas These „Gott ist Natur und Natur ist Gott“ steht für ihn als mahndendes Fanal über allen geistigen und gesellschaftlichen Irrwegen, die Natur und Menschheit der Zerstörung immer näher bringen. Jene einfache Wahrheit ist für den Schauspieler auch der Schlüssel zur Aktualität der Werke der Maler,

Komponisten und Literaten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, welche bereits die Gefahren erkannten, die von religiösen und ideologischen Fanatikern und dem ungehemmten Raubtierkapitalismus ausgingen. Der Mensch agiert in alles niederwalzender Hybris selbst als Gott und Teufel, ist letzt-

endlich für alle scheinheilig beklagten Folgen selbst verantwortlich.

Die Brücke zwischen Philosophie, Kunstbetrachtung und dramatischer Lesung zu schlagen, ist in diesem Programm gelungen. Ein virtueller Rundgang durch das Dresdner Museum der Romantik im Kügelgen-Haus, die Geschichte der Auseinandersetzungen über das uns allen oberflächlich bekannte Altarbild „Kreuz im Gebirge“, Musik von Weber und Wagner, weitere romantische Gemälde und damit korrespondierende Gegenwartsfotos fügen sich mit den Einblicken in Biografisches über Carus, Körner, Schiller, Schumann und Hoffmann wirkungsvoll zu einem faszinierenden Bild zusammen.

Herz und Verstand gleichermaßen ergreift dieses Bild jedoch erst durch den Vermittler. Da steht dieser 86-jährige Weise aus dem Abendland und sagt den Leuten einfach und geradezu, was er in seinem Leben herausgefunden hat und über die Welt und die Menschen denkt. Mit einem Mut und einer Klarheit, die uns herausfordern, unser Tun und Lassen und den Umgang miteinander zu überdenken. Seine Interpretationen von zwei romantischen Erzählungen sind Glanzpunkte des Abends. Sowohl Runes „Von dem Fischer un syner Fru“ als auch die „Die Elfen“ von Ludwig Tieck vermitteln im zauberhaften Märchengewand beunruhigende Einsichten und intensive Denkanstöße, prangern Gier, Dummheit und Tabubrüche als Sargnägel der Menschheit an. Er dramatisiert unaufdringlich, aber treffend, voller Humor, Warmherzigkeit und in sprachlicher Vollendung die Texte und holt sie damit ins Heute.

Eingespielt werden auch von ihm gesungene moderne Eichendorff- und Mörike-Vertonungen von Michael Fuchs mit ihren einzigartig zwischen romantischer Poesie und Gegenwartsmusik schwebenden Klangbildern. Der lange Applaus am Ende verdeutlichte, dass Junge mit seinem Programm den Schleier des Vergessens von einem Schatz gezogen hat, der unsere problembedadene Zeit mit Erkenntnis, Hoffnung und Schönheit bereichert.

„Romantik in Dresden“:
12. Oktober, 2. November, je 20 Uhr.
Tickets im Internet: theaterkahn.de